

Wir alle haben unsere kleine Heimat, den Ort, von dem wir kommen, unsere Traditionen, manchmal unsere regionale Sprache.

Die nationale Identität ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Lebens für fast jede Gruppe von Menschen. Was ist, wenn diese liquidiert wurde und die Menschen überall verstreut sind und gezwungen werden, um ihre nationale Identität zu kämpfen? Das

1947–1950 wurden die Lemken (zusammen mit den Ukrainern) im Rahmen einer Umsiedlungsaktion gewaltsam deportiert und in die sogenannten wiedergewonnenen Gebiete umgesiedelt. Schätzungen zufolge wurden damals rund 140 000 Menschen aus dem Südosten Polens umgesiedelt. All dies um das ukrainische Problem in Polen endgültig zu lösen. Das ist die (geheime) Notiz des Verteidigungsmini-

streuungen unternommen werden, um dieses Ziel zu erreichen (...). Dies ist ein Beweis dafür, dass die gesamte „Aktion Weichsel“ eine bewusst geplante Maßnahme zur Zerschlagung ethnischer Minderheiten in Polen war und nicht, wie von der Propaganda behauptet, die Verteidigung gegen OUN und UPA [Ukrainische nationalistische Untergrundorganisationen]. In die verlassenen Regionen begann man, die po-

# LEMKEN - GEHÖREN SIE ZU UNS ODER SIND SIE FREMD?

Schicksal der Juden während des Zweiten Weltkriegs fällt mir ein. Aber ich werde nicht über Auschwitz oder über den Holocaust schreiben, obwohl ich beabsichtige, über die Ausrottung oder über den Versuch zu schreiben, eine ganz andere Nation zu beseitigen, die auch in Polen lebte und noch lebt. Wir sprechen über die Lemken, die einst in den Regionen der Sandezer Beskiden und Niederen Beskiden lebten und heute in Chelmer Land und der Region Lublin. Sie selbst wollen als Nationalität anerkannt werden, obwohl sie nach offiziellen Quellen als ethnische Minderheit qualifiziert sind. Lemken-Nachkommen aus der Vorkriegszeit leben noch immer in den Regionen Pommern, Niederschlesien und in den Masuren. Sie leben und kämpfen, um ihre verlorene Identität wiederzugewinnen, die ihnen durch die „Aktion Weichsel“ genommen wurde.

Wir erinnern: In den Jahren

steriums und des Innenministeriums. Leider wollte die polnische Regierung auch große Gruppen der ukrainischen Minderheit vollständig liquidieren: Die Bewegungsfreiheit der Siedler von der „Aktion Weichsel“ soll eingeschränkt werden. Insbesondere ist es nicht tolerierbar, die zurückgewonnenen Gebiete zu verlassen und in frühere Gebiete zurückzukehren. (...) Das Hauptziel der Neuansiedlung von „W“-Siedlern ist ihre Assimilation in ein neues polnisches Umfeld. Es sollten alle An-



Dorf Krempana: eine der wenigen gebliebenen orthodoxen Kirchen, heute eine römisch-katholische Kirche. Foto: Slawojar, Quelle: Wikipedia.

lnische Bevölkerung zu bringen. Niemand zählte die Verluste des Staates, die durch die Wiederbesiedlung der verlassenen Regionen und Orte entstanden sind. Oder welche Orte und Kulturgüter nicht mehr wiederhergestellt werden konnten, weil sie dem Erdboden gleichgemacht wurden. Die Erinnerungen der Überlebenden der von der polnischen Armee veranstalteten Massaker sind entsetzlich: Folter, gnadenloses Töten, Verbrennen bei lebendigem Leibe, Niederbrennen der Häuser, Entweihung und Plünderung der orthodoxen Kirchen, die später am häufigsten in die Luft gesprengt wurden. Nur damit es keine Spur von den Menschen gibt, die in diesen Gebieten lebten und wohnten. Leider ist es gelungen, so dass bis heute viele der ehemaligen Lemken-Regionen mit Wäldern bewachsene Wildnisse sind, nur hier und da zeigen Spuren, dass dort einst Menschen lebten ...

Es bleibt eine Schande und Staunen, dass Polen nach dem Holocaust so etwas getan haben. Es war, als ob sie sich vom Nazi-Verhalten inspirieren ließen und in Jaworzno ein Arbeitslager für die Lemken und Ukrainer sowie für alle unbequemen Personen errichteten. An derselben Stelle, an der die Nazis 1943 das Unterlager „NeuDachs Nr. 147“ errichteten. Es wurde in „Zentrales Arbeitslager“ umbenannt. Es wird geschätzt, dass die Zahl der dort inhaftierten Personen etwa 3873 betrug (2781 Ukrainer - darunter 832 Frauen, 22 griechisch-katholische Priester und 3 orthodoxe). Über 150 Menschen wurden getötet. Die Bedingungen, unter denen die Inhaftierten leben mussten, waren grausam. Die physische

und psychische Folter hat die dort lebenden Menschen geprägt. Inzwischen löschen wir gerne die Existenz dieses Lagers aus den Seiten unserer Geschichte, wie Paweł Smoleński in seinem Buch „Syrop z piołunu“ [„Wermutsirup“] schreibt.

Daher kann niemand vom Gefühl des Grolls und Leids, das gegen uns gerichteten ist, überrascht sein. Leider hat Polen die ehemaligen Gefangenen des Lagers Jaworzno in keiner Weise entschädigt. Es ehrte sie nicht mit Andenken oder Erinnerungen.

Gießen unsere heutige Regierende nicht wieder das sprichwörtliche Öl ins Feuer? In den letzten Jahren haben wir in Polen eine Zunahme fremdenfeindlichen

und rassistischen Verhaltens festgestellt, die durch großen Hass und mangelndes Verständnis für andere Kulturen und Konfessionen gekennzeichnet ist. Die Geschichte lehrt uns nichts, sollte sie aber.

**Marta Surmacewicz**

---

Der Text basierte auf den Büchern: Paweł Smoleński, *Syrop z piołunu, wygnani w akcji Wisła* [Wermutsirup, Vertriebene der Aktion Wisła]. Wydawnictwo Czarne, Wołowiec 2017;

Antoni Kroh, *Za tamtą górą. Wspomnienia łemkowskie* [Hinter diesem Berg. Lemken-Erinnerungen], Wydawnictwo Iskry, Warszawa 2016.